Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 20 (1913)

**Heft:** 38

**Artikel:** Einiges über die Sündflut [Fortsetzung]

**Autor:** Schneider, Jakob M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536997

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Padag. Blätter".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln. 19. Sept. 1913.

nr. 38

20. Jahrgang.

### Redaktionskommission:

bh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die hh. Seminar-Direktoren Paul Diebolber Ridenbach (Schwhz) und Laur. Rogger, histirch, herr Lehrer J. Seis, Amben (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiebeln. Ginsendungen sind an letzteren, als ben Chef-Rebattor, zu richten, Inserat-Austräge aber an hh. haasenstein & Bogler in Luzern.

### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jahrlich Fr. 4. 50 mit Bortogulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einsiedeln.

Rrantentaffe des Bereins tath. Lehrer und Saulmänner der Schweiz: Berbandspräsident fr. Lehrer J. Desch, St. Fiben; Berbandstaffier fr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Einiges über die Sündflut. — Pfadfindertum und Seelsorge. — Literatur. — Lehrer-Exerzitien im Herbst 1918. — Ein Nachrus. — Schul-Mitteilungen. — † Alt-Landammann Dr. Raijer. — Bücherwahl. — Achtung! — Inserate.

## Einiges über die Bündfluk.

Von Dr. theol. und phil. nat. Jakob M. Schneiden, Alfftätten.

5. "Ob alle Menschen ertrunken seien? Das weißt niemand. Doch alle, die mit Roe in jener Gegend lebten". (Seite 572). Darauf ist die klare Antwort jetzt bereits gegeben. Aber welche Berkennung der Heili, gen Schrift! Gott sagte, er werde außer Noe und die Seinen in der Arche alle Menschen vertilgen. Petrus, der Apostelfürst, schreibt außebrücklich, daß Gott unter Noe "der ursprünglichen Welt" nicht schonte, sondern sie, "die Welt der Gottlosen", mit der Flut überzog. Er unterscheidet genau davon das Lokalereignis des Feuerregens, das die Städte des Volkes von Sodoma und Gomorrha zerstörte. Ferner sagte Gott mit Nachdruck: "Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Antlit der Erde vertilgen — denn es reut mich, daß ich sie erschaffen habe. Noe aber sand Gnade vor Gott" (Gen. VI, 7,8)

hier nennt Gott "den Menschen" als Gattungsname. Er hat nicht den einen Menschen ohne den andern erschaffen, sondern er hat die ganze Menscheit erschaffen. Es reut ihn, die Menscheit erschaffen zu haben. So sprach Gott nicht bei Sodoma. Nur Noe und seine Familie schonte er. Wer demnach die Heilige Schrift studiert nach Text und Context, der weiß ganz genau, "ob alle Menschen ertrunken seien". Es gibt ja auch das oben angeführte Versprechen Gottes in Verbindung mit den geschichtlichen Tatsachen ganz schlagend und unwiderlegbar darauf Austunst. Dieser Bescheid liegt im Sinn der gesammten Tradition.

- 6. Regenbogen! Auch mas die D. von diefem fagt, ift "Spreu". Es ift amar am Blage "bei Beiten die Spreu von dem Weigen" (Seite 572) ju trennen, aber es ift ungemein empfehlenswert, Spreu und Weizen vorher unterscheiben zu lernen. Es ist falich, bas es Bogen gibt, menn es "regnet unter Zwielicht". Der Regenbogen entsteht burch Brechung, Reflex und Interfereng ber Sonnenftrahlen. Ob die Bebingungen für das Entstehen der Regenbogen icon vor der Sündflut gegeben maren, tann man nicht leichterbings bejahen. Wenn es früher fo gut Regenbogen gab wie nachher, wie tonnte Gott diese Erscheinung als mirkliche Barantie dafür geben, daß er feine Allflut mehr fcide? "3ch schließe meinen Bund mit euch und nie mehr wird alles Fleisch burch die Waffer der Flut getotet merden, die Flut wird feineswegs mehr die Erde vermuften. - - 3ch fete meinen Bogen in die Wolfen und er wird bas Bundeszeichen fein zwischen mir und ber Erbe." fpricht Gott in der Beiligen Schrift. Es liegt nabe, anzunehmen, daß biefer icone Bogen etwas neues war und eben barum als fichere Bunbesburgicaft gelten tonnte. Es ift burchaus nicht unmöglich, bag bie meteorologischen Berhaltniffe durch die Allfluttataftrophe wesentlich verandert murben. Es tonnte 3. B. auch der Fall eintreten, daß bas magnetelettrifche Feld ber Erne einmal berart verandert murbe, daß fich die Bolarlichtstrahlenbuschel bis in den Tropengurtel hinein erstrecken wur-Die Menscheit bat eine Giszeit erlebt. Das an Pflanzenpracht den. wunderbare Tentiar gibt uns feine Beweise für eine damalige Giszeit an die Sand, fogar auf Spithergen und Gronland grunten üppige Man fei alfo auch vorfichtig mit ber Schrifterklärung über die Berhaltniffe vor ber Universalvermuftung durch die Sundflut. Bas wir mit Gewißheit wiffen und berfteben aus der Erdgeschichte ift nur meniges.
- 7. Der Regenbogen kommt auch in den Sündstutsagen heidnischer Boller vor. Es ist sehr interessant, die Sündstutüberlieserungen der Boller zu vergleichen. Hier sei nur Weniges angedeutet.

Als Abam und Eva erichaffen waren, erhielten fie vom Allmachtigen den Befehl: "Wachfet und mehret euch und erfüllet die Erbe" (Gen. 1, 28). Es war bas erfte, einzige Menfchenpaar. Gab Gott fpater wieder berartige Befehle ? Rur ein einziges Mal, nach der Bertilgung der fündigen Menschheit durch die Sündflut. Rebenbei gefagt: heute "Sintflut" fagen ift ungereimt. Das Bolt verfteht bas nicht. Als bas Bolt ben Ausbrud verstand, als er aus ber Boltssprache felbft genommen murbe, da flang bas Wort beim horen besfelben in jeder Seele gleichwie "Allflut". Allflut versteht man in der heutigen Sprache, biefer Ausbrud hat Sinn und Geift. Wer barum bas phobologisch gang flaffifche Wort "Sündflut" anzuwenden fich fcheut, foll fagen "Allflut". Sintflut ift überhaupt ein Schreibfehler für Sinflut. Sin tommt auch vor in "Singrun". Diefen Ausbrud gebraucht bas Bolt noch, aber es verbindet jest damit den Gedanken "Sinngrun", ftatt wie die unbewußte Uebersetzung lautet: "Immergrun". Gin hieß: immer, all- ohne Ausnahme. — Alfo nur Abam und Eva, fowie Roe mit feiner Familie nach der Sündflut erhielten den Befehl: "Wachfet und mehret euch und erfüllet die Erde!" (Gen. I, 28 und IX, 19,7). Der Grund liegt nahe. Udam ift ber Stammbater der gangen Menschheit überhaupt. Noe ift ber Stammvater der gangen Menfcheit nach der Sünd-Bei der Allgemeinheit der Sündflut versieht fich bas von felbst. Gott gab diefer Menschheit auch allgemeine neue Lehren und Beisungen und wiederholte darauf noch einmal mit einiger Menderung: "Wachset und mehret euch, gehet bin über die Erde und erfüllet fie!" Bon Noe und ben Gündflutichreden haben alle Bolfer, die von Roe abstammen, ben Glauben an einen Gott und an eine Bergeltung, und bas Andenten an die Strafflut mit ins Leben und mit auf die Erdenwanderung genommen. Es ift zu verstehen, wenn mahrend den Jahrtaufenden und unter ben hammerichlagen aller möglichen Schicffale und bei ber Berflandesabirrung infolge von allerlei Laftern manches von der Uroffenbarung und von dem Urandenten bei den heidnischen Boltern wie Waffer im Buftenland verficerte und aus dem Gedächtnis fcwand. Aber durch alle heidnischen Fabeln und Irrinmer hindurch klingt das Wort von einem höchsten Gott, der alle Götter beberricht und von einer entsetlichen Blut, burch welche ber Born ber "Götter" bas ganze Menschengeschlecht vertilgte, wobei nur ein einziges Baar ober nur gang wenige Menichen aus ber Strafflut gerettet murben.

Die In dier haben eine Flutsage verzeichnet im "Bhagavata Purana". Darin heißt es, daß am Schluffe des großen Weltalters "das Menschengeschlecht die Lehre und Ordnung Gottes verloren hatte". Aber es lebte damals noch ein frommer und tugendhafter Mann, "diesen liebte der Herr des Weltalls und wollte ihn von der Flut des Verderbens, welche durch die Verdorbenheit des Zeitalters verursacht wurde, gern retten und gab ihm folgenden Verhaltungsbefehl: Von jest an in sieben Tagen, o du Bändiger der Feinde, werden die drei Welten in einen Ozean des Todes versenkt werden; aber mitten in den großen Wellen soll ein Schiff, von mir zu deinem Eebrauch gesandt, vor dir stehen. Dann sollst du mit dir nehmen alle heilsamen Kräuter, allerlei Samen und in Vegleitung von sieben Heiligen, umgeben von Paaren unvernünftiger Tiere in die große Arche gehen und darin bleisben, sicher vor der Flut auf einem unermeßlichen Ozean ohne Licht" usw.

Der Stamm Septscha in Dardschiling im himmalahage. biet hat die Ueberlieferung von einer Flut, aus der ein einziges Menschenpaar erhalten blieb auf der Spike eines Berges.

Bei den Chinesen scheint sich die Sündslutsage mit der Riesenüberschwemmung des Flusses Hoangho vom Jahre 2178 vor Christus
vermischt zu haben. Es ist indes auch eine Sage vorhanden, in welcher
die Hoanghoüberschwemmung keine Rolle spielt: Es brach eine Säule
des himmels und "dadurch geschah es, daß das Gewölbe des himmels
auf einer Seite die Erde berührte. Das bewirkte, daß die ungeheuren
Fluten alles überschwemmten und die Regengüsse nicht aushörten. Aber
Ninhoa (Noah, hebräisch) überwand das Wasser durch tas Holz und
machte ein Fahrzeug." So heißt es im Tao-sse. Im Suklin steht:
"Es kam eine ungeheure Flut, welche das ganze chinesische Reich bedeckte.
Die ungeheuren Wasser der Flut haben sich ausgebreitet und alles überflutet und versenkt. Die Gebirge sind in ihrer Tiese verschwunden und
die Hügel unter ihnen begraben." Die drei Sündslutpatriarchen der
Chinesen sind Jao (Japhet?), Nü und Chum (Cham?).

Die Kamtschabalen berichten: als ihr Gott und Stammvater Rutta noch auf Kamtschafta lebte, habe eine Riesenüberschwemmung stattgefunden. Nur wenige Menschen konnten ein Floß machen und sich darauf retten. Das Floß sei mit ihnen beim Sinken des Wassers auf der Höhe eines Berges liegen geblieben.

So geht es in bunter Abwechslung durch fast ausnahmlos alle Stämme über den Erdball hin. Urflutsagen haben die Reger Australiens, die Eingebornen der Fidschi-Inseln, von Samoa, der Neu-Hebriden, die Andamanen, Karenen, Changrai, Benar, Binnas, Minahassa, die Insulaner auf Borneo, Neu-Guinea, auf den Philippinen, die Polynesier, Mikronesier, die Rothäute in Mexiko, Peru und anderen Riesenländern Amerikas, die Karaiben, Eskimos, die altheidnischen Aussen, Germanen, Litauen, Kelten, die heidnischen Russen, Griechen, die Reger in Sudan Afrikas (sie haben noch einen See mit Namen "Ba=har el Nuh"= Wasser des Noe). Die Uräghpter fagen von ihrem obersten Gott Ra, daß er zur Götterversammlung wegen der Vertilgung der gottlos gewordenen Menschen gesprochen habe: "Ich bin der, welcher das Wasser machte und die große Flut schus." Ein alter Gelehrter schrieb auf: es sei eine allgemeine Sage des Orientes, daß 300 Jahre vor der Strafflut ein König im Traume erfahren habe, es werde eine große Wasserslut kommen. Dieser König habe die Pyramiden bauen lassen, um sich, dort mit den heiligen Büchern und mit den Fürsten zu retten.

Biel reiner bewahrten die Mehoaca. In dianer die Sündsstutgeschichte. Ihre Sage lautet: Als die Menschen ihre Pflichten und ihren Ursprung ganz vergessen hatten, wurden sie durch eine allgemeine Wasserslut vertilgt. Nur ein indianischer Priester mit Namen Tezbi, war verschont geblieben. Dieser hatte sich mit seiner Frau und seinen Kindern in einen großen, hölzernen Kasten gesetzt und allerlei Tiere und verschiedene Samen mit genommen. Nach Ablauf des Wassers ließ er den Bogel Aura fliegen (Geier), der aber nicht zurücktam; auch ans dere Bögel ließ er fliegen, die nicht zurücktehrten. Nur der allerkleinste, der Kolibri, kam zurück und trug mit dem Schnabel einen Baumzweig. (Teils nach Johannes Elbert.)

Die eingehendste heidnische Sündstutsage ist die Reilinschriftliche aus Chaldaa. Sie ist aber auch mehr durch Götzenfabeln verunstaltet als die Straffluterzählungen vieler Volksstämme anderer Länder, welche in den Sitten und Erinnerungen einsacher und wahrer geblieben sind. Ich sage ausdrücklich Strafflut-Erzählungen. Denn fast immer treffen wir bei den sonst allerverschiedensten Aenderungen der Urzeitsage folgende drei Erzählungsterne: Verderbtheit der Menschen, strafende Allüberslutung, Rettung Weniger.

Daß die Namen Noe, Sem, Cham, Japhet im Munde der Menschenstämme oft ganz andere wurden, ist, teils in der vom strasenden Gott später versügten plötzlichen Sprachverwirrung, teils in der natürlichen Sprachbildung (Jakob, Jago, Jaques, Giacomo, Jog, James) begründet. Auch an die letztere leben noch vielsache Erinnerungen in den heidnischen Bölkererzählungen.

8. Die Heilige Schrift nimmt ihre Beweiskraft feineswegs aus ben ethnologischen und weltgeschichtlichen Tatsachen, sondern aus ihrem

gesicherten Ursprung von Gott, als Wort Gottes. Wenn sich aber solche, nach Jahrtausenden ganz unerwartete, überraschende Tatsachen sinden' die, wie die obigen, ethnologisch, wissenschaftlich einzig durch gemeinsamen Ursprung aller Sagen und Volksstämme aus der ganz gleichen wunderbaren Urtatsache und nur aus der nämlichen Urabstammung ertlärbar sind, die einerseits im Lichte der Heiligen Schrist erst recht ihre volle Verständlichkeit erlangen, anderseits jedoch auch als unbestreitbare Zeugen für die wörtliche, wenn auch wunderbare Wahrheit des von Gott inspirierten Textes auftreten, so registriert das der Apologet mit Freuden. Denn er kann mit dieser Wasse auch jene treffen, welche die "Erklärung" der Heiligen Schrift je nach der Stimmung des ungläubigen Zeitgeistes ändern. Die Wahrheit ändert sich nicht, aber leider die Erkenntnis der Wahrheit.

Der berühmte Exeget und Reilschriftkenner Professor Dr. Raulen hatte fich eingehend mit der Sündflutgeichichte beschäftigt. Boll von Berbienften für die Sache Gottes ging er bor wenig Jahren hinuber in die Emigfeit. Er fcreibt wortlich: "Gine wiffenschaftliche Eregese ift genötigt, anzuerkennen, daß der beilige Berfaffer der Genefis die Flut gur Zeit Roe's als eine vollständig ober, wie man auch fagt, als eine geographisch universelle bargestellt hat. - Wir muffen an ber geographischen Universalität der Flut festhalten, weil sie uns offenbart ift. Die Gegner diefer Anerkennung fagen freilich gern, daß die Meinung von einer partiellen Ueberschwemmung zu Zeit Roe's bogmatisch unverfänglich, daß fie von der Rirche geduldet (b. h. bis jest noch nicht berworfen), daß fie bon bedeutenden Gelehrten vorgetragen und verteidigt fei; allein es handelt fich nicht (in erfter Linie) um die Bahrheit dogmatischer Bulaffigkeit, sondern um die Ermittelung einer exegetischen Bahrheit." (Barenthesen von mir.)

Wenn wir in diesem gedrängten Referate einige neue Beweismosmente für die Universalität der Sündslut, einige neue Stützen für die Anerkennung der Tatsache einer wirklichen Allflut gebracht haben, so verbinden wir damit den Wunsch, es möge in allen Herzen die Liebe zum geoffenbarten Worte Gottes wachsen und zugleich die Dankbarkeit gegen Gott für dasselbe und die Chrerbietigkeit, mit der man es behandeln muß.

Anmertung der Redaktion. Hochw. Hr. Dr. Schneider ist nun unverkürzt zum Worte gekommen. Seine Antwort hat ohne Zweifel ebenso aufklärend gewirkt, als die Arbeit seines Konfraters D. anregend wirkte. Der Leser mag über Form und Inhalt beider Ar4770

beiten sich in ruhiger Stunde klar werden und sein Urteil fällen. Redaktionell danken wir beiden v. hochw. Herren sür ihre Hingabe an unser Organ und für deren Einsicht in die Bedeutung eines Lehrerorgans. Beide Herren haben ihr Wissen in einer Frage in den Dienst unseres kath. Lehrerorganes gestellt, die unter der Lehrerschaft Interesse sach aber nicht abgeklärt war. Haben die v. Herren gegenteilige Ansichten, gut, Eines ist gewiß, beide stehen auf dem Boden derselben Liebe und Treue und Anhänglichkeit zur Kirche. Weichen sie in vorliegender Frage in ihrer Auffassung und Anschauung von einander ab, so weiß seder Lehrer, daß dieses Abweichen keinen Glaubenssah, kein Dogma beschlägt. Im übrigen sind die v. Herren dringend ersucht, ihr Wissen auch weiterhin in unserem Organe zu verwerten, ihre Arbeiten sind zeitgemäß und klären ab. Immer aber gelte auch bez. der Form das alte Wort: in omnibus caritas. Drum nicht die Person, sondern der Irrtum.

# Pjadfinderium und Seelsvrge\*)

(Bon Bitar Bormann, Thun.)

Das "Jahrhundert des Kindes" hat eine ganze Unmenge von pädagogischen Neuerungen gezeitigt, denen der Seelfolger sich nicht ganz
verschließen kann. Insbesondere müssen die "ultramarinischen" (d. h.
diejenigen, die aus Amerika und England bei uns eingeführt werden)
unsere Ausmerksamkeit auf sich ziehen, denn durch sie hat ein hellenistis
sches Moment Eingang gefunden in die Pädagogik der Jetzeit, das
die Zeichen aller Licht- und Schattenseiten des alten Hellenismus an sich
trägt. Das Ideal der antiken Erziehungskunst war der vollkommene Körper, und selbst die mens sana, die mit dem corpus sanum der alten
sprichwörtlich geworden ist, deckt sich keineswegs mit dem katholischen
Begriff Anima. Tort Naturalismus selbst im Geistesleben, hier Spiritualismus, der auch die Körperkultur vergeistigen will.

Ideale werden bei unserer unzulänglichen Menschlichkeit niemals zur vollen Verwirklichung gelangen, und daher die Gesahr, bei der Betonung des Extremen auf Abwege zu geraten. Extreme Körperkultur ist absolute Weltberjahung, extreme Seelenkultur ist absolute Weltverneinung. Der göttliche Schöpfer hat nun einmal den Menschen aus Leib und Seele gebildet, und darum kann die vom Schöpfer in unser Wesen hineingelegte Harmonie nur gewahrt werden, wenn beide Teile Gegenstand einer ihrer Natur entsprechenden Kultur bleiben.

<sup>\*)</sup> Mit gütiger Erlaubnis bes Hochw. Hrn. Autors ber "Schweiz. Kirchenzeitung" aufgenommen.